

Inklusives Martinsviertel - Erste Erfahrungen, Umsetzungen und Eindrücke

Seit Anfang dieses Jahres gibt es in Darmstadt das Projekt „Inklusives Martinsviertel“. In diesem Projekt kooperieren die Wissenschaftsstadt Darmstadt, der Paritätische Wohlfahrtsverband und die Hochschule Darmstadt mit dem Ziel „Inklusion“ im Martinsviertel voranzutreiben und die hier gemachten Erfahrungen nutzbar zu machen für die gesamte Stadt. Für die ersten vier Monate hatte die Aktion Mensch die Projektfinanzierung übernommen, seit Maisichert die Software AG-Stiftung die Finanzierung des Projektes für die Dauer von zwei Jahren.

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet von der Hochschule Darmstadt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt möchte die hier stadtteilbezogen gemachten Erfahrungen zur Grundlage künftiger kommunaler

Planungsprozesse machen und sukzessive auf das gesamte Stadtgebiet übertragen.

Zentral für das Projekt ist es, dass Barrieren, die für Menschen nicht nur mit Behinderungen alltäglich bestehen, in den Blick genommen werden. Neben baulichen Barrieren gehören dazu auch die sogenannten Barrieren in den Köpfen der Menschen. Sie beziehen sich auf soziale Prozesse genauso wie auf Kommunikation, Ausgestaltung von Dienstleistungsangeboten, Möglichkeiten der Teilnahme an Freizeitaktivitäten und Vereinen und vieles mehr.

Es geht darum im Martinsviertel für die Belange aller Menschen zu sensibilisieren und die Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Das Projekt möchte Akzente setzen, damit die Vielfalt menschlichen Seins in den Blick gerät und als Bereicherung für das gesamte Viertel erfahrbar wird. Inklusive Strukturen sollen als Gewinn für alle Menschen zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil verstanden werden.

Es wurde sehr schnell deutlich, dass es bereits einige inklusive Angebote im Martinsviertel gibt: Beispielsweise sind hier die Integrative Tagesstätte der Lebenshilfe, eine Integratives Rolli-Handballprojekt, ein inklusiver gemeindlicher Jugendtreff der ev. Martin-Luther-Gemeinde zu nennen. Auch gibt es Menschen mit geistiger Behinderung im Martinsviertel, die mit Hilfe ambulanter und stationärer Unterstützung eigenständig dort leben und arbeiten. Außerdem gibt es rege Kontakte und gemeinsame Aktivitäten zwischen den stationären Einrichtungen im Viertel (Kurt-Jahn-Anlage und Altenwohnheim Emilstraße) und dem Bezirksverein Martinsviertel. Insgesamt begegnen die Menschen im Martinsviertel dem Projekt mit großer Offenheit, es besteht ein reges Interesse, sich für das Thema Inklusion zu öffnen.

Am 26.04.2012 fand im Heiner-Lehr-Zentrum die Auftaktveranstaltung statt, bei der das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Eingeladen waren alle interessierten Anwohnerinnen und

Anwohner, Initiativen, Verbände, Gewerbetreibenden, Vereine, Kirchengemeinden und andere religiöse Gemeinschaften, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung etc. Ein Hol- und Bring-Service konnte mit Hilfe des ASB organisiert werden.

Die Veranstaltung war mit ca. 200 Menschen sehr gut besucht... schnell mussten noch Stühle herbeigeschafft werden und der Saal war gefüllt mit vielen Menschen, die sich über das Projekt informieren wollten. Frau Stadträtin Akdeniz begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einfacher Sprache und eine Gebärdendolmetscherin übersetzte simultan in Deutsche Gebärdensprache. Für schwerhörige Menschen stand eine FM-Anlage zur Verfügung. Bei der anschließenden offenen Runde gab es eine rege Beteiligung und es wurden viele Ideen für inklusive Strukturen im Martinsviertel gegeben. Abschließend spielte die Band „Schebb“

und brachte mit ihren Songs den gesamten Saal in Bewegung.

Die Atmosphäre war eindrucksvoll, zum einen weil die Band selbstredend inklusiv ist und weil im Publikum eine große Bereitschaft zu spüren war, sich auf die Bedürfnisse anderer Menschen mit Toleranz einzulassen; beispielsweise fanden sich immer wieder schnell Personen, die bei ungewohnter Aussprache, die Äußerungen entsprechend übersetzten. Gehörlose Menschen konnten sich an Diskussionen beteiligen, weil eine Gebärdendolmetscherin zur Verfügung stand etc.

An diesem Abend wurde spürbar, dass es normal ist verschieden zu sein!

Zur weiteren Mitarbeit lagen Listen aus, in die sich Interessierte eintragen konnten. Diese Listen waren schnell vergriffen, ca. 80 Personen möchten sich weiterhin vernetzen.

Nachdem die zahlreichen Anregungen ausgewertet wurden, stellte sich heraus, dass die Inklusion im Martinsviertel alle Lebensbereiche

betreffen sollte. Dazu gehören die Bereiche Bildung, Freizeit, Arbeit , Wohnen und Mobilität.

So wurde Ende Juni eine zweite Veranstaltung durchgeführt mit dem Ziel konkrete Ideen für Inklusion in den genannten Bereichen zu sammeln und umzusetzen. Hervorzuheben ist, dass bei dieser Veranstaltung etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen eine Behinderung hatte. In einzelnen Themengruppen (Arbeit, Bildung, Wohnen Freizeit) wurde sehr deutlich davon gesprochen, welche Veränderungen in diesem Sinne gewünscht sind.

Im Anschluss daran fand auf dem Riegerplatz ein Public Viewing zur Fußballeuropameisterschaft statt, das die VSG (Verein für Sport und Gesundheit) organisiert hatte. Das Fußballspiel wurde ebenfalls live von einem Gebärdendolmetscher gedolmetscht.

Und nun: Inklusion Konkret, was konnten wir bisher umsetzen?

1. Die UN-Behindertenrechtskonvention sieht weitreichende Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen vor. Gleichzeitig wurde in Gesprächen deutlich, dass es behinderte und nichtbehinderte Menschen im Martinsviertel gibt, die nicht über die Inhalte informiert sind.

Aus diesem Grund wurde ein Bildungsangebot („Mein Stadtteil, die Anderen und ich – Sauwohl im Watzeviertel) erarbeitet, bei dem zwei Fachkräfte von **ZwischenRäume** auf anschauliche Art die Inhalte der UN-Konvention darstellen und erfahrbar machen. Dieses Bildungsangebot fand bisher dreimal statt. Die TeilnehmerInnen mit und ohne Behinderungen haben die Möglichkeit sich gemeinsam über die jeweilige Lebenssituation, über Wünsche, Chancen und Grenzen zu verständigen.

Die Teilnahme ist kostenlos, da die Software AG-Stiftung auch hier finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt hat. Interessierte können sich an Frau Hitzel und Frau Zepp wenden (Tel. 0175 – 9854730 od. 0175/9826780 oder an zwischenraume@bwdev.de .

Die weitere Planung sieht vor, einen festen Stammtisch einzurichten sowie die Beteiligung an den unterschiedlichen Aktionsgruppen.

2. Bewohner und Bewohnerinnen der Kurt-Jahn-Anlage haben deutlich gemacht, dass die Einstellungen an einer Fußgängerampel am Rhörring nicht ausreichend sind, um ihn sicher und angstfrei zu überqueren. Hier arbeiten der CBF als Behindertenbeauftragter für bauliche Belange und Mobilität und die Kurt-Jahn-Anlage gemeinsam mit der Stadt an einer Lösung.

3. Im Rahmen einer Kooperation zwischen der BAAS-Halle und der Nieder - Ramstädter Diakonie konnten erste Schritte in Richtung eines inklusiven Angebotes für Jugendliche gegangen werden. Weitere inklusive Angebote für Jugendliche sind gewünscht und entsprechende Kooperationen in Vorbereitung.

4. Für die Ferienspiele 2013 ist ebenfalls geplant, inklusive Angebote zu machen.

5. Die Einkaufssituation von Menschen mit Behinderungen soll ebenfalls verbessert werden. In diesem Zusammenhang verweist Frau Stadträtin Akdeniz auf den Einkaufsservice des Zentrums für

Weiterbildung, das finanziell durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt unterstützt wird. Das Angebot ist vorgesehen für Menschen, die körperlich behindert oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und keiner Pflegestufe zugeordnet sind, sowie alleinerziehende Mütter oder Väter in Darmstadt. Die Hilfe beim Einkaufen und der Einkaufsservice sind kostenfrei.

Für weitere Auskünfte hierzu stehen Ihnen gerne die Mitarbeiter/-innen des Zentrums für Weiterbildung unter Tel.: 06151 /996151 zur Verfügung.

Die Hochschule Darmstadt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit plant ergänzend in Absprache mit dem Blinden- und Sehbehindertenbund Darmstadt ebenfalls eine Einkaufsbegleitung für diesen Personenkreis.

6. Es erfolgte eine Begehung der Supermärkte im Martinsviertel in Zusammenarbeit mit dem Blinden- und Sehbehindertenbund. Ziel ist es, die Einkaufssituation für diesen Personenkreis zu erleichtern und geeignete Maßnahmen niedrigschwellig umzusetzen.

7. Eine studentische Projektgruppe wird ab dem Wintersemester damit beginnen, alle Angebote in Darmstadt, die es bisher für Menschen mit Behinderungen bereits gibt, zu systematisieren und in geeigneter Weise zugänglich zu machen.

Haben Sie noch Fragen oder haben Sie Interesse an der Mitarbeit bei einem Thema? Sprechen Sie uns an. Wir nehmen Ihre Anregungen und Ideen gerne entgegen.

Der Paritätische

Projekt: „Inklusives Martinsviertel“

Poststraße 9

64293 Darmstadt

Tel.: 06151/899 262

www.paritaet-hessen.org

martinsviertel@paritaet-hessen.org